© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Geologisches Forschen und Reisen in Griechenland.

Von **Carl Renz.**

Breslau, Februar 1910.

Wenn ich hier auf eine in diesem Centralblatt erschienene Entgegnung[1] des Herrn Ph. Negris in Athen zurückkomme, so geschieht dies hauptsächlich, um die brüske Beeinträchtigung und Verhinderung meiner geologischen Studien durch den Einfluß irgendwelcher griechischer Interessenten nochmals zur Sprache zu bringen und meine Nachfolger in der Erforschung Griechenlands auf gewisse lokale Eigenarten aufmerksam zu machen.

Immer wenn ich in Griechenland etwas Neues gefunden und publiziert habe, erschienen einige Zeit darauf, meist in den Bull. soc. géol. de France und in den Compt. rend. de l'Acad. d. sciences Paris, Mitteilungen der einheimischen Geologen, die dieselben Entdeckungen wiederholten, ohne meine Arbeiten zu erwähnen.

Ich konnte diese Entdecker ruhig gewähren lassen, da meine Prioritätsrechte durch das Erscheinungsdatum meiner Publikationen begründet sind.

Leider muß ich mich jedoch nochmals mit einigen Mitteilungen der Herren Ph. Negris und Konst. Ktenas befassen, die immerhin zu einer Irreführung der mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertrauten Leser Veranlassung geben könnten.

Ich greife ein charakteristisches Beispiel heraus.

Im Jahre 1903 hatte ich im Olonosgebirge, oberhalb Prostowitza, karnisch-unternorische Halobien- und Daonellenschichten nachgewiesen[2], die hier, bei einem allgemein gegen SO gerichteten Einfallen, längs der Kammhöhe und Westfront des Gebirgszuges entlang streichen.

Nachdem ich 1904 die gleichen Bildungen auch in dem Messenischen Bergland wiedergefunden hatte[3], wies ich in meiner 1905 erschienenen Hauptarbeit[4] darauf hin, daß sich die dem Schichtenkomplex der Olonoskalke Philippson's angehörigen, obertriadischen Halobien- und Daonellenschichten vom Süden Messeniens über die Ithome, die Berge von Andritsaena, das Olonos- und Voidias-

---

[1] Ph. Negris, Erwiderung an Herrn C. Renz. Dies. Centralbl. 1909. p. 605.

[2] Carl Renz, Über neue Vorkommen von Trias in Griechenland und von Lias in Albanien. Dies. Centralbl. 1904. p. 257.

[3] Carl Renz, Über die mesozoische Formationsgruppe der südwestlichen Balkanhalbinsel. N. Jahrb. f. Min. etc. 1905. Beil.-Bd. XXI. p. 223.

[4] Carl Renz, Über die mesozoische Formationsgruppe der südwestlichen Balkanhalbinsel. N. Jahrb. f. Min. etc. 1905. Beil.-Bd. XXI. p. 222. Vergl. ferner Carl Renz, Über Halobien und Daonellen aus Griechenland nebst asiatischen Vergleichsstücken. N. Jahrb. f. Min. etc. 1906. p. 27.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

gebirge bis hinauf zum Korinthischen Graben erstrecken müssen. Gleichzeitig machte ich darauf aufmerksam, daß die obertriadischen und jüngeren mesozoischen Bildungen allgemein über den eocänen Flysch überschoben sind, wie dies bereits von L. Cayeux und A. Philippson angenommen war.

In einer 1907 publizierten vorläufigen Mitteilung[1] stellte ich ferner fest, daß sich dieselbe Fazies der karnisch-unternorischen Halobien- und Daonellenschichten unter gleichbleibenden tektonischen Verhältnissen auch jenseits des Korinthischen Grabens über die Ätolischen Kalkalpen und den Tsumerka bis zum Prosgóli-Gebirge hinaufzieht.

In derselben Publikation erörterte ich auch kurz den genaueren Verlauf der nördlichen Fortsetzung der Daonellenschichten von Prostowitza im Olonosgebirge, die über den Apanokampos und durch das obere Lakkomatatal (Kamenitzatal) bis Kalamos, Kalanistra und östlich Lopesi verfolgt wurden.

Von den letzteren Lokalitäten hatte ich übrigens den an den Osthängen des Lakkomatatales durchstreichenden, Halobien und Daonellen führenden Schichtenzug auch schon früher angegeben[2].

An einem Punkte dieses von mir also längst publizierten durchstreichenden Bandes der karnisch-unternorischen Halobienschichten des Lakkomatatales hatte nun Herr Ph. Negris bei der Häusergruppe Dendra, die unmittelbar bei dem erwähnten Dorfe Kalamos liegt, einige Daonellen aufgesammelt.

Dies gibt ihm Veranlassung zu einer Abhandlung „Sur la répartition des Halobies dans le Peloponnèse occidental", die 1908 in den Compt. rend. der französischen Akadamie der Wissenschaften gedruckt wurde[3].

Von meinen, zum mindesten ein Jahr früher erschienenen Arbeiten in den Bull. soc. géol. de France etc. erwähnt Herr Negris nichts.

In einigen weiteren Mitteilungen bespricht derselbe Autor die Überschiebungen der obertriadischen und jüngeren Bildungen der Olonos-Pindoszone über den eocänen Flysch, ohne jedoch irgendwelche neue Gesichtspunkte zu bringen.

---

[1] Carl Renz, Le Trias fossilifère en Grèce moyenne et septentrionale. Bull. soc. géol. de France 1907. (4). 7. p. 380. — Vergl. ferner Carl Renz, Karnisch-unternorische Halobien- und Daonellenschichten im Peloponnes und dem westlichen Mittel- und Nordgriechenland. Lethaea mesozoica I. p. 479.

[2] Carl Renz, Über neue Trias-Vorkommen in der Argolis. Dies. Centralbl. 1906. No. 9. p. 270 und Carl Renz, Zur Kreide- und Eocän-Entwicklung Griechenlands. Dies. Centralbl. 1906. No. 17. p. 547. Anmerkung 2.

[3] Ph. Negris, Compt. rend. de l'Acad. des sciences Paris 1908. **147.** p. 1008.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Neu ist nur das, was unrichtig daran ist.

Genau das gleiche gilt auch von einem Artikel[1] des Herrn Konst. Ktenas (Athen), der bei der Ithome einen einzelnen Querschnitt durch die tektonisch und stratigraphisch einheitlich gebaute und zusammengesetzte Olonos-Pindoszone beschreibt.

Zur Besprechung eines weiteren derartigen Falles in einer früheren Nummer dieses Centralblattes[2] gaben jedoch in erster Linie die bereits dort kurz skizzierten unerfreulichen Vorkommnisse im Asklepieiontal (Argolis) den äußeren Anstoß.

Auf diesen gegen Herrn Ph. Negris gerichteten Artikel[2] sei hiermit nochmals verwiesen.

In seiner Erwiderung[3] spricht mir nunmehr Herr Negris die ja ohnehin feststehende Priorität für den Nachweis sämtlicher triadischer Cephalopodenvorkommen im Asklepieiontal (Hieron von Epidauros und Hagios Andreas) zu.

Dadurch ist diese Sache erledigt.

Herr Ph. Negris wirft mir dagegen vor, ich hätte ihn zu Unrecht beschuldigt, der Urheber des Überfalles im Asklepieiontal gewesen zu sein und versichert, „er, Abgeordneter der Oppositionspartei, hätte keine Gendarmen gegen mich geschickt, um meine Sammlungen zu konfiszieren."

Diese Versicherung glaube ich Herrn Negris ohne weiteres, denn ein Abgeordneter kann bekanntermaßen keine Befehle zur Entsendung von Gendarmen ausfertigen.

Ich habe auch keine derartige Behauptung aufgestellt, sondern vielmehr gesagt, Herr Negris habe seinen politischen Einfluß aufgeboten, um mir das geologische Arbeiten in Griechenland zu erschweren.

Diese meine Annahme begründe ich folgendermaßen:

Wie ich in meiner früheren Mitteilung[4] beiläufig erwähnte, sollte ich bei der Ausbeutung der triadischen Cephalopoden-Vorkommen im Asklepieiontal zweimal verhaftet werden, weil ich laut Haftbefehl „*Ammonites* und *Orthoceras*" aufsammelte. Ich habe diese Fachausdrücke in dem griechischen Verhaftungsprotokoll selbst gelesen.

Herr Negris hatte seinerseits auf Grund von „*Ammonites* und

---

[1] Konst. Ktenas, Die Überschiebungen in der Peloponnisos. Sitz.-Ber. preuß. Akad. Wiss. 1908, p. 1076.

[2] Carl Renz, Zur Entdeckung der Trias in der Argolis. Dies. Centralbl. 1909. No. 3. p. 79.

[3] Ph. Negris, Erwiderung an Herrn C. Renz. Dies. Centralbl. 1909. p. 605.

[4] Carl Renz, Zur Entdeckung der Trias in der Argolis. Dies. Centralbl. 1909. No. 3. p. 79.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Orthoceras" beim Asklepieion das Vorkommen der „Asinischen Stufe" angegeben[1].

Ferner hat der Dorfbürgermeister von Lygurio (Georg Tolias), der die Verhaftung vornehmen sollte und der mir auch mein ganzes Material abnahm, selbst zugegeben, daß er für Herrn Negris Versteinerungen sammle, wie auch die Dorfbewohner ganz allgemein aussagten, daß Herr Negris den Überfall veranlaßt habe.

Herr Negris ist doch auch, wie seine Publikation beweist, die zunächst interessierte Persönlichkeit.

Da nun Herr Negris versichert, selbst an diesen blamabeln Vorfällen unbeteiligt zu sein, so muß eben irgend ein anderer bei der Sache interessierter griechischer Geologe seine Hand dabei im Spiele gehabt haben, denn daß ein einfacher Dorfschulze etwas von *Ammonites* und *Orthoceras* weiß, ist in Griechenland ebenso ausgeschlossen, wie anderwärts, namentlich in einer Gegend, in der bisher noch nie Fossilien gesammelt wurden.

Herr Negris wälzt daher den schweren Vorwurf nur auf unbekannte griechische Geologen ab, ohne irgend etwas zur Aufklärung der unwürdigen Vorkommnisse beizutragen.

Unwürdig und kindisch, um die von Herrn Negris benutzten Ausdrücke zu wiederholen, ist selbstverständlich nur das Verhalten derjenigen gewesen, welche diese Sache veranlaßt haben.

Ich ergreife andererseits gern die Gelegenheit, hervorzuheben, daß ich von der heutigen Centralregierung in Athen bei meinen letzten Reisen jede mögliche Förderung erfahren habe, was ich auch hier dankbar anerkennen möchte.

Im Zusammenhang damit möchte ich noch gleichzeitig eine weitere, unerheblichere Sache mit Herrn Konst. Ktenas in Athen erledigen.

Nachdem ich im Asklepieiontal (Argolis) und auf der Insel Hydra die ersten Quarzkeratophyr-Vorkommen Griechenlands bezw. ihre Tuffe festgestellt hatte, gelang es mir, dieselben Gesteine auch in Attika, im Kithaeron-Parnes-Beletsi-Zug, wiederzufinden.

Die petrographische Untersuchung meines griechischen Materials wurde von Herrn Prof. Milch in Greifswald ausgeführt.

Die attischen Keratophyrfunde habe ich in meinen Arbeiten über den Nachweis von Carbon und Trias in Attika publiziert, und zwar in dem Bull. soc. géol. de France. 1908. (4.) 8. p. 519, und in dies. Centralbl. 1909. No. 3. p. 84.

Meine beiden vorläufigen Mitteilungen haben nun Herrn Konst.

---

[1] Bull. soc. géol. de France. 1907. (4). 7. p. 61. Vergl. hierzu Carl Renz, Zur Entdeckung der Trias in der Argolis. Dies. Centralbl. 1909. p. 79. Es wäre ja nun allerdings nicht uninteressant gewesen, zu erfahren, wie es Herrn Negris möglich war, mit Hilfe von „*Ammonites* und *Orthoceras*" eine Triasstufe zu bestimmen und wie es ferner zu erklären ist, daß Herr Negris diese Stufe, wo er sie in seinen beiden, an verschiedenen Orten gedruckten Publikationen zitiert, die „Asinische" nennt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Ktenas dazu veranlaßt, auch seinerseits das Vorkommen von Keratophyren in Attika in denselben Zeitschriften zu publizieren und die Priorität hierfür für sich zu reklamieren.

Die beiden diesbezüglichen Artikel des Herrn Ktenas sind im Bull. soc. geol. de France. 1909. (4.) 9. p. 6. und in dies. Centralbl. 1909. p. 557 erschienen, also wesentlich später, als meine die attischen Keratophyre behandelnden Mitteilungen in den gleichen Blättern.

Herr Ktenas stützt indessen seinen Prioritätsanspruch auf eine, wohl in seinem Selbstverlage zu Athen gedruckte Arbeit, die er der naturwissenschaftlichen Fakultät der Athener Universität vorgelegt hat, indem er dabei noch bemerkt, daß es mir unbekannt zu sein scheint, daß er die Keratophyrgesteine seit dem Anfange vorigen Jahres einer näheren Untersuchung unterzogen habe.

Hierauf sei kurz erwidert:

Selbstverständlich ist es mir unbekannt, mit was sich Herr Ktenas beschäftigt, denn ich stehe weder mit ihm, noch mit der Fakultät, der er seine Mitteilung gemacht hat, in irgendwelchen Beziehungen.

Bekannt sind mir nur die Abhandlungen, die Herr Ktenas in den der Allgemeinheit zugänglichen geologischen Zeitschriften veröffentlicht.

Was Herr Ktenas dagegen in Athen drucken ließ, kommt um so mehr auf einen Ausschluß der Öffentlichkeit hinaus, als er weder mir, noch anderen mir bekannten Geologen seine selbstverlegte Arbeit übersandt hat.

Ferner unterläßt er auch sorgfältig die Angabe des Titels, des Erscheinungstermins und der Druckerei, in der das selbstverlegte Opus das Licht der Welt erblickt hat.

Das sind doch schließlich diejenigen Angaben, die die Grundlage einer sachgemäßen Prüfung seines von mir nicht anerkannten Prioritätsanspruches bilden müßten.

Irgendwelche Diskussion wird somit gegenstandslos.

Wegen der an sich klaren Prioritätsfrage allein würde ich überhaupt nicht das Wort ergriffen haben, und schließlich bleibt es ja auch ziemlich gleichgültig, wer zuerst die Quarzkeratophyr-Vorkommen Attikas publiziert hat.

Ich möchte jedoch auch hier nochmals auf die geologische Bedeutung des Vorkommens der Keratophyre in Ostgriechenland hinweisen, da ich deren Alter durch Funde von Fusulinen- und Schwagerinenkalken im Parnes (Attika) als oberpaläozoisch bestimmt habe[1].

Es handelt sich um eine Eruptionsperiode, die älter sein muß, als die obercarbonischen Schiefer- und Grauwackengesteine Attikas.

[1] Carl Renz, Sur les preuves du l'existence du Carbonifère et du Trias dans l'Attique. Bull. soc. géol. France. 1908. (4.) 8. p. 519. — Carl Renz, Der Nachweis von Carbon und Trias in Attika. Dies. Centralbl. 1909. No. 3. p. 84. — Carl Renz, Neue Carbonvorkommen in Griechenland. Dies. Centralbl. 1909. No. 24. p. 755.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 1910

Autor(en)/Author(s): Renz Carl

Artikel/Article: Geologisches Forschen und Reisen in Griechenland. 418-422